

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zim.-Exp., Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einspal-
tigen Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., bei 2. Mal 6 kr., bei
3. Mal 5 kr., 5. Mal 4 kr.,
Stempelgebühren 80 kr.

Erscheint:
an jeder Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 6 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen & Söhne.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Burggasse wolle ich die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 193. Hermannstadt, Dienstag am 20. August 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. August.
Das Wiener Cabinet soll geneigt sein, für den Fall, als Serbien genügende Garantien für eine neutrale Stellung geben sollte, die den Interessen des Reichs-Ungarns vollständig Rechnung tragen würde, eine diplomatische Intervention in Konstantinopel zu Gunsten des Fürstenthums, welches von der Bewegung der Ananuten bedroht wird, eintreten zu lassen. In Folge der verminderten Spannung zwischen Belgrad und Wien hat Fürst Milan die Abhaltung der bereits fixirten Feier der Unabhängigkeitserklärung am 22. d. angeordnet. An diesem Tage erscheint eine Proclamation des Fürsten an das Volk.

Von kompetenter Seite wird der „Neuen freien Presse“ versichert, daß die Gerüchte, welche sich auf die Erschöpfung des Sechzig-Millionen-Eredits beziehen, grundlos seien. Im Gegentheil hege man in Regierungskreisen die feste Zuversicht, daß selbst, wenn die Nothwendigkeit des Verdarfs in den gegenwärtigen gesteigerten Proportionen sich erhält, die Summe von 60 Millionen bis zum Zusammentreten der Delegationen ausreichen werde. Die Regierung beabsichtigt, den österreichischen Reichsrath im October, in welchem Monat bekanntlich auch der ungarische Reichstag zusammentritt, die Delegationen Mitte November einzuberufen.

Der Vatican überfandte dem Fürsten Bismarck zur Genehmigung die Vorschläge, um den ausgewiesenen Bischöfen die Rückkehr in ihre Diöcesen zu ermöglichen. Ueber diesen Punkt bestehen noch einige Differenzen und glaubt der Vatican, daß die einfache Zustimmung der Regierung zur Rückkehr der Bischöfe genüge, ohne daß es nötig wäre, daß dieselben ein bestimmtes Ansuchen an die Regierung stellen.

Das britische Parlament wurde am 16. d. vertagt. In der Thronrede heißt es: Als Sie zu Beginn dieses Jahres, während einer gefährlichen Lage der öffentlichen Angelegenheiten sich versammelten, habe Ich Sie benachrichtigt, daß es im Interesse des Reichs notwendig werden könnte, Vorsichtsmaßregeln zu treffen, behufs deren Ich an Ihre Freigebigkeit appellirte. Ich habe Ihnen gleichzeitig die Versicherung gegeben, daß Ich keine Mühe sparen würde, um den Frieden zu erhalten. Ihre unzweideutige Antwort hat viel zur friedlichen Lösung der Schwierigkeiten beigetragen. Die Bestimmungen des russisch-türkischen Abkommens wurden, insofern sie die bestehenden Verträge berührten, nach einer Erörterung dem Congresse der Mächte unterbreitet, die Maßschläge derselben haben zu dem Frieden geführt, welchen Ich Mich glücklich schätze, für dauerhaft zu halten. Das osmanische Reich ist aus dem unglücklichen Kriege nicht ohne schwere Verluste hervorgegangen; allein die getroffenen Vereinbarungen, inwiewohl für die Unterthanen der Pforte günstig, haben ihr eine unabhängige Lage gesichert, welche gegen eine Aggression behauptet werden kann. Ich habe eine Defensiv-Convention mit dem Sultan abgeschlossen, welche, insofern sie kein statisches Reich betrifft, die Verbindlichkeiten genauer zum Ausdruck bringt, die Ich zugleich mit anderen Mächten im Jahre 1856 übernommen habe, deren Form jedoch in der Praxis nicht als wirksam befunden wurde. Der Sultan seinerseits hat sich verpflichtet, die nötigen Maßregeln anzunehmen und auszuführen, um eine gute Regierung dieser Provinzen sicherzustellen. Zur weiteren Erreichung der Ziele dieses Abkommens habe Ich es unternommen, die Insel Cypern zu besetzen und zu verwalten. Ich wurde, um zu den getroffenen Vereinbarungen zu gelangen, unterstützt durch die Disciplin und den ausgezeichneten Geist Meiner Land- und See-Streitkräfte, durch den guten Willen, mit welchen die Meineren Meinem Rufe folgten, durch die patriotischen Anerbietungen militärischer Beistandes Meines Volkes in den Colonien und durch den stolzen Wunsch

Meiner indischen Armee, den Vertheidigern des britischen Reichs beizugehen zu werden; ein Wunsch, der durch die ausgezeichneten militärischen Eigenschaften des jüngst auf Malta stationirten Contingents gerechtfertigt wird. Meine Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten sind fortwährend freundschaftliche. Der Rest der Thronrede ist den innern Angelegenheiten gewidmet.

Die russische Tagespresse beschäftigt sich gegenwärtig vorzugsweise mit den blutigen Vorgängen in Bosnien, die sie zum Theil vorausgesehen und vorhergesagt hat. Indem sie unvorhergesehene Schrecken darüber kundgibt, daß die österreichisch-ungarische Occupationarmee bei jedem Schritt, den sie thut, auf bewaffneten Widerstand seitens der Bevölkerung der zu occupirenden Provinzen stößt, spottet sie über die von Deserirenden ausgehenden Nachrichten, daß die slavische Bewegung in Bosnien einen communisistischen Charakter habe, und nennt diese Behauptung eine sehr ungeschickte Ausflucht, um die Tragweite der von Deserirenden erfahrenen Täuschung zu verringern. Das Unglück für Deserirende sei, daß es die feindliche Stimmung der Bosniaken und die von derselben drohende Gefahr nicht erkannt habe. Die Bewegung der Slaven habe nichts mit der Commune, von der sie keinen Begriff haben, gemein, sondern sei einfach ein gerechter Widerstand gegen fremde Zwangsjoch, ein Widerstand, der ganz offen von der Türkei aufgemuntert und unterstützt werde.

Die Petersburger Blätter ergeben sich in sehr abfälligen Urtheilen über die österreichisch-ungarische Expedition und fahren mit der Verhöhnung gegen Deserirende-Üngarn fort. Der „Golos“ verlangt anknüpfend an das Exposé des „Regierungsboten“, daß Rußland, wenn der in dem Exposé erwähnte „Ruhepunkt“, welchen der Berliner Vertrag bildet, nicht ewig dauern soll, alle Kräfte sammle, um die Mauer, die sich seinen Interessen entgegenstellt, zu durchbrechen. Der „Petersburger Zeitung“ wird das Gerücht gemeldet, daß Herr Deljanoff in Wien eine Cooperation Griechenlands gegen die Türkei angeboten habe.

Gelegentlich des Attentats auf General Mezentschoff feuerten die Attentäter auch Revolvergeschosse auf den General Watoroff vom Genarmementcorps ab, welcher Mezentschoff auf seinem täglichen Morgenpaziergange begleitete und die Verbrecher zu verhaften suchte.

Das russische Hauptquartier ordnete die Verleistung von 20.000 Stück Pferden an; mittlerweile sind neue diplomatische Schwierigkeiten zwischen Rußland und der Pforte eingetreten, welche den Abmarsch der Garde und den Rückzug der Russen aus der Umgebung Konstantinopels zu verzögern drohen.

Die Uebergabe Bessarabiens an Rußland wird mit Ende August erfolgen.

Nach Versicherungen der serbischen Regierung bezwecke die Aufstellung des Operations-Corps von 10.000 Mann an der Drinagrenze nur die hermetische Abschließung dieser Grenze gegen Serbien; die unzuverlässigen Elemente wurden von der Grenze entfernt. Die serbischen Truppen besetzten das von den Türken geräumte Bujuljake, ebenso wurde die Demarcationslinie in Altserbien von den Türken geräumt. Die Zahl der in Ost-Bosnien befindlichen Anhängern beträgt aus 16.000 Mann, zumeist Ananuten, darunter sind 2000 von den Mohamedanern zum Anschlusse gezwungene Christen. — Jabejess verließ am 13. d. Belgrad, nachdem seine Umtriebe an der Erklärung der serbischen Regierung scheiterten, daß sie sich in nichts einlassen werde, was Serbien in einen Conflict mit seinen internationalen Pflichten bringen würde.

Die Absendung Mehemed Ali Paschas zum Abschluß der Convention mit Deserirende-Ungarn wurde beschlossen, weil derselbe mit seinen Ansichten dem Standpunkte der österreichisch-ungarischen Regierung näher stehe als

Karatheodory Pascha, welcher in den nächsten Tagen von Wien hieher zurückreisen wird.

Dem Vernehmen nach drangen die Unions-Truppen obermals in Mexiko ein und verloren 29 Töbte. — Das gelbe Fieber ist von New-Orleans bis Mississippi verbreitet, die Einwohner fliehen, die Communicationen sind theilweise suspendirt.

Die Kämpfe in Bosnien und der Herzegowina.

Wie das Budapester „Neue politische Volksblatt“ aus authentischer Quelle erfährt, hat Seine Majestät mit telegraphischer Ordre die Mobilisirung des V. (Stuhlweissenburg) und VII. (Agramer) Honvéd-Bezirks anzuordnen geruht. Der V. Bezirk wird 3 Bataillone und 1 Cavalerie-Regiment, der VII. Bezirk 12 Bataillone und 1 Cavalerie-Regiment in voller Kriegeshärke ausrüsten.

Die Honvedmobilisirung soll hauptsächlich zum Zweck der Besetzung mehrerer strategischer Punkte im Süden, sowie zur Ausfüllung der in verschiedenen Garnisonen entstandenen Lücken erfolgen.

Wie wir aus bester Quelle erfahren, haben in den letzten drei Tagen zahlreiche Truppen als Verstärkung der 6. und 7. Division bei Brood und Gradiska die Save überfetzt. Diese Truppen waren in Kroatien, Slavonien und in der Militärgrenze dislocirt, von wo alle dort stationirten Truppen zu unserer Armee in Bosnien stießen, während die neu mobilisirten und hinuntergeschickten Regimenter deren Plätze einnehmen. Auch die achtzehnte Division erhält die entsprechende Verlinkung. Wie wir weiter erfahren, werden dieser Tage in Semlin und Mitrovitz größere Truppenmassen concentrirt werden.

Verstärkungen für die 20. Division (Commandant FML. Graf Szapary), lautet heute die Meldung. Diese Truppen-Division, die den linken Flügel der Occupationarmee bildet, hatte bekanntlich die Aufgabe, den nordöstlichen Winkel Bosniens zu besetzen und bis Zwornik an der serbischen Grenze vorzudringen. Während nun die anderen Colonnen bei ungleich schwierigerem Terrain sich ihrem Ziele näherten und heute oder morgen vor Serajewo stehen werden, hatte die 20. Division „wahre Thermo-Plenkämpfe“ zu bestehen und mußte von Tuzla nach ihrem Ausgangspunkte Gracanica zurückgehen. Hier liegt also ein ausgesprochenes und überraschendes, weil am wenigsten erwarteter, Mißerfolg der österreichisch-ungarischen Occupationstruppen vor. Wie begreiflich, beschäftigt sich alle Welt mit den wahrscheinlichen Ursachen dieser unangenehmen Thatsache. Man braucht dabei nicht lange zu suchen.

An jenem Punkte wohner, das ist heute eine officiell festgestellte Thatsache, sämtliche Einwohner, Christen und Türken, fast ausnahmslos gegen die Deserirende-Ungarn die Waffen ergriffen. Reguläres Militär und serbische Freiwillige unterstützten die Aufständischen. Wir konnten schon früher melden, daß längs der serbischen Grenze 20.000 Christen mit den Mohamedanern gemeinsame Sache gemacht haben.

Auch zeigte es sich, daß unsere neuliche Meldung von dem fortdauernden Mißtrauen gegen Serbien trotz dessen Neutralitäts-Erklärungen und trotz aller officiellen Beschwichtigungen ihren guten Grund hatte.

Heute spricht alle Welt, auch die hochofficiöse, dieses Mißtrauen offen und sehr scharf aus. Serbiens „Beobachtungscorps“ hat bisher keine Aufgabe nur sehr schlecht erfüllt, wenigstens im österreichisch-ungarischen Sinne, und man ist geneigt zu glauben, daß der Gordon an der Drina während der Kämpfe, welche Graf Szapary zu bestehen hatte, nicht durchwegs beobachtend sich verhielt.

Fenilleton.

Ein gepriesenes Weib.
Novelle von Gustav Söder.
(25. Fortsetzung.)

So waren der „Löffelgans“ endlich alle ehemaligen alten Stammgäste wtren geworden, bis auf einen einzigen — und das war Papa Gouthier. Er stellte sich zur bestimmten Stunde Abend für Abend ein und präsidirte, wie er es sonst gethan, dem großen leeren Tische, und Woldegar hatte vollaus Zeit, dem treuen Baste, der aufopfernd seinem gewohnten Umgange entsagte, Gesellschaft zu leisten. Es war ein trauriger Anblick, den alten Herrn mit seinem Schwiegersohne in dem großen schönen Raume, der ab und zu nur von den Schritten der Kellner oder vereinzelter Gäste wiederhallte, die einsamen Abende verbringen zu sehen.

Woldegar bereute zwar, daß er dem Rathe seines Schwiegervaters, den Gouthier genau in seinem alten Zustande weiterzuführen, nicht gefolgt war, aber er verlor den Muth nicht, und schritt rüthig auf dem einmal betretenen Wege fort, um aus seinem Etablissement das ganz zu machen, was es nur erst zum Theil war. Er ließ die Fremdenzimmer renoviren und durch Aufhebung noch eines Stockwerkes vermehren und schuf allmählig die „Löffelgans“ in einen anständigen Gouthier um, der allen Ansprüchen der modernen Zeit genügte, ohne überflüssigen Luxus zu bieten.

Aber die Deconomen vom Lande, welche das hauptsächlichste Fremdenpublicum gebildet und in der „Löffelgans“ übernachtet hatten, blieben weg. Obwohl Quartier wie Stallung größere Bequemlichkeiten darboten, als je zuvor, und die Preise trotzdem die früheren geblieben waren, — so fehlte doch die alte Gesellschaft und die persönliche Anziehungskraft des früheren Wirthes, dessen Sociabilität und Empfänglichkeit für ihre irdischen Bedürfnisse, dessen Wohlthätigkeit und Entfaltung für ihre irdischen Interessen, wie für ihre meist kleinlichen Interessen, die seine Galanterie des neuen Besitzers ihnen nicht zu ersetzen vermochte. Das Publicum der

„Löffelgans“ ward ein ganz verändertes. Es lehrten fast nur vornehme Reisende dort ein, deren Zahl, bei der Unbedeutendheit der Stadt, natürlich nur ganz gering war, — ein Kaufmann aus Hamburg oder New-York, ein inspicirender General aus der Residenz, — dann und wann ein vornehmer Tourist. Die wenige Rundschiff aus der Umgebung aber war plötzlich wie weggeblasen, als zu allem Unglück ein vom Splen geplagter Engländer in der „Löffelgans“ seinem Leben durch Doffen der Pulsadern ein blutiges Ende machte, und dadurch den Gouthier in Verzug brachte. — Elise nannte Woldegar einen „Pechvogel“. Sie hatte sich, in ihrer Voreingenommenheit gegen den Gouthierbetrieb überhaupt und die „Löffelgans“ insbesondere, um die Geschäfte nicht bekümmert und sich in vornehmer Zurückgezogenheit gehalten. Sie war theilnahmslos und sogar gleichgültig gegen das sich verzehrende Capital geworden, das nun einmal nicht in ihrem Sinne verwendet worden war, und aus diesem Grunde einem Mißerfolg zum Opfer fallen mußte.

Nie fand an Elises Herzen Woldegar's sorgenschweres Haupt eine Ruhezätte, — sie wollte nichts von seinen Angelegenheiten hören und kümmerte sich nur um so weniger darum, je mehr diese sich verwirrten, als könne es ihr zur Beruhigung gereichen, sich zu sagen, daß sie nie damit zu schaffen gehabt und die Hand außer dem Spiele gehalten habe.

Woldegar's Vertrauen zu seinem Unternehmen erlahmte nicht, trotzdem ihm bis jetzt Alles schiefgegangen war; fortwährend beschäftigten ihn neue Pläne, die ihn selbst des Nachts wach hielten.

Er sah ein, daß es nicht so bleiben durfte, wie es war. Er war nun einmal über den Alltagsgeschmack des einheimischen Publicums hinausgegangen, seine Speculation auf den Fremdenverkehr hatte sich als trügerisch erwiesen, — die Räumlichkeiten aber durften und sollten nicht unbenutzt bleiben, sie sollten für einen andern Zweck geschickt gemacht werden und in ihrer neuen Bestimmung selbst das kleinstädtische Pöhlertum für das Ungewöhnliche empfänglich machen.

Woldegar schuf den größten Theil seiner Fremdenzimmer in einen geräumigen Saal um, den er auf's geschmackvollste decoriren ließ, und

veranstaltete selbst Concerte und Bälle, wie sie in den Mauern des Städtchens bis dahin noch nicht erlebt worden waren, und engagierte für den Winter eine berühmte Curcapelle.

Diese großartigen Veranstaltungen zogen von nah und fern ein zahlreiches Publicum heran, dabei wurde tüchtig gegessen und getrunken, Kellner wie Köchinnen hatten alle Hände voll zu thun, und Hof und Stallung reichten für die Menge Equipagen und Pferde nicht aus.

Aber das Unternehmen wuchs Woldegar, der vielleicht weniger mit der berechnenden Klugheit eines Finanzmannes, als mit der Verzweiflung eines Spielers zu Werke gegangen war, der, um das Verlorene wiederzugewinnen, immer mehr und mehr wagt, — über dem Kopfe zusammen.

Er hatte bereits an die mannichfachen Neubauten sein ganzes Capital gefetzt; das bisherige Fehlschlagen seiner Pläne hatte ihm empfindliche Verluste bereitet, und sein gegenwärtiges Unternehmen, obwohl es die Möglichkeit des Gelingens für sich hatte, war noch zu jung, um schon Frucht zu tragen, und erforderte vorläufig eher neue Opfer. Dazu legte es ihm persönlich eine Riesenaufgabe auf, der er sich zuletzt nicht mehr gewachsen sah. —

Er war der Erste und der Letzte auf dem Flecke und vollständig in Anspruch genommen, den Herrschaften die Honneurs zu machen, die prompte Bedienung zu überwachen, unermüdbare Differenzen zu schlichten und dabei stets die Augen offen zu haben, daß er von dem aufwartenden Personale nicht betrogen wurde. Während er sich unter dem Drucke dieser vielseitigen Thätigkeit fast aufrieb, hielt sich Elise, fern von dem „wüsten Treiben“, in ihren Appartements streng zurückgezogen, und anstatt dem thätigen Gatten, der ganz in die Hände fremder, gewissenloser Leute gegeben war, eine Stütze zu sein, lauflchte sie verdrrießlich der Concertmusik zu, die deutlich an ihr Ohr klang, oder lag während der langen Ballnächte schlummerlos auf ihrem Lager und verwünschte die Musikter und Tänzer, die unter ihr tobten. —

Vergebens stellte ihr Woldegar und noch eindringlicher der Vater vor, daß ihr Platz unten in der Küche sei. Sie behauptete, für einen

August 1878
Süder .. 64.70
..... 73.15
..... 111.75
..... 820.—
..... 263.—
..... 232.75
..... 100.80
..... 5.51
..... 9.27
..... 56.95
..... 115.55

Wien,

September
179] 9—15

und
nes

am 6. Sep.

bekanntem
dem Geist
ly, Unter-
et Aven-
vkey, Dr.

in Samml-
der 38g-

anzsichsen,
e aneignen
drittes vor-
zur gänze-
entbehrten
verfügbig
bemerkten
me in die

onlebard
ermitteln,
s Institut

rigen Be-
gebung des
sigen Mit-
der.
reitwilligst
onlebard

gesüllet“.

berna in
nz aus-

Kellern

Wephal-
ntesten

1—1

(Frauencongr.) In seinem weiteren Verlaufe verhandelte der Frauencongr. in Paris über moralische und Gesezgebungsfragen. In ersterer Hinsicht verbreiteten sich drei Rednerinnen, die Fräulein Maria Deraiemes und Drouin und Frau Grise-Trant, welcher letzteren ihr Gemann aus einem Manuscript soustirte, in verworrenen, dil-tantischen und bisweilen nachgerade Witteid erregenden Vortragen. In Gesezgebungs-Hinsicht wurde die Aufmerksamkeit der Gesezgebenden Versammlungen auf folgende Wünsche gelenkt: „Das junge Mädchen auch von mehr als zehn Jahren soll durch das Gesez geschützt, Verführung und Corrupten sollen bestraft, die Ermittlung der Vaterschaft soll wie die der Mutterschaft Gesezlich gestattet werden. Der natürliche Vater soll „verantwortlich“ sein, das natürliche Kind beiden Eltern zur Last fallen. Ein Eheversprechen soll ebenso bindend sein wie ein Verkaufsversprechen, also im Falle eines Bruches zu moralischem und materiellem Schaden rühe Anl. geben. Die Autorität über die Kinder soll dem Vater und der Mutter gemein, für die Gesezliche Zustimmung der Mutter wie die des Vaters notwendig sein, die Verwaltung des persönlichen Vermögens der Ehefrau nicht von Rechts wegen und ausschließlich dem Ehegatten zusteht; der Ehegatte soll ohne Zustimmung der Frau die Hausmöbel nicht verkaufen, auch nicht über das bewegliche Vermögen der Gemeinschaft oder auch eines der beiden Ehegatten einseitig verfügen dürfen. Die Frau soll in den Grenzen des Gesezes ohne Zustimmung des Gatten Ehenkungen machen und empfangen dürfen; auch was den Familienrath betrifft, nicht ferner mit den Minderjährigen, Wödsinnigen und abgestraften Verbrechern auf gleiche Stufe gestellt sein. Der Ehebruch des Gatten soll ebenso bestraft werden wie der der Gattin; also auch, wenn er außerhalb des ehelichen Hauses begangen wird, dem Strafgesetze verfallen. Das Zeugniß der Frau soll in Civilstands- und anderen öffentlichen Acten dieselbe Glaubwürdigkeit genießen wie vor den Strafgerichten.“ Am 9. d. M. ist der Frauencongr. mit einem großen Banete in dem sogenannten Familienfalon der Vorstadt Saint-Mandé geschlossen worden.

Wir sind nunmehr in der angenehmen Lage mitzutheilen, daß die Legitimations-Karten eingelangt sind, welche die Benützung der zugestandenen Fahrpreismäßigung auf den Linien der k. ung. Staatsbahn östliche Linie für die Besucher der General-Versammlungen des Landeslunde.

und Gustav-Adolf-Vereines ermöglichten. Dieselben können von den Vereinsmitgliedern und zwar in Hermannstadt von Herrn Carl Müller und in der Buchhandlung Franz Michaelis, an andern Orten von den Bezirks-Cassieren des Landeslunde-Vereines in Empfang genommen werden.

Der Ausschuß des Vereines für siebenbürgische Landeslunde.

Berechnung

der für die Nothleidenden in Schellenberg eingegangenen Geldbeträge:

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. kr.).

Davon ausgetheilt:

Table with 2 columns: Description and Amount (fl. kr.).

Demnach bleibt noch ein Rest von 42 20 welcher zu seiner Zeit auch nach den vorliegenden Verhältnissen zu Gunsten der hiesigen Nothleidenden verwendet werden wird. Für die freundliche Mithewaltung der beiden Zeitungs-Administrationen wird hiermit der verbindliche Dank abgeseht.

Das evang. Pfarramt A. B.:

Samuel Philp, Pfarrer.

Das Ortsamt:

Michael Krunder, Ortsvorstand.

(Ein neuer Roman von Julius Verne) erscheint demnächst in 2 Bänden in A. Hartlebens Verlag in Wien unter dem Titel: „Ein Capitän von fünfzehn Jahren.“

Unerfährlich, wie Julius Verne's Geist einmal ist, den Leser andere Wege zu führen, auf denen er sein Füllhorn nützlicher Kenntnisse in angenehmer, erzählender Form ausschüttet, schübert er in diesem neuen Werke die Schicksale eines kleinen von Neu-Seeland über die Südpol regelnden Reisegesellschaft, deren eines Mitglied ein junger Leichtmatrose, zum Führer derselben wird, nachdem ein Unfall den früheren Capitän und die Besatzung des Schiffes gerammt hat. Durch die Rücksichtslosigkeit des Schiffslodes, der eine Mißweisung des Compasses herbeiführen vermag, wird das Fahrzeug durch einen schrecklichen Sturm weithin in kaltem Ozean getrieben. Es dröhnt ohne Wissen der Reisenden Cap Horn, irrt über den Atlantischen Ocean und scheitert an der Küste — Africas, welche die Schiffbrüchigen für diejenige von Silbamerica ansehen. Dort wird die kleine Gesellschaft von einem Amerikaner tief in's Innere verführt und endlich hilflos verlassen — der Leser folgt vor einer Reihe spannender Räthsel, deren Lösung der Schluß des Werkes bringt. Diesen Hauptfaden der Erzählung schmücken farbenprächtige Einzelscenen, von denen jede ein Samentorn interessanter und nughingender Kenntnisse ausstreut, so daß die Lectüre auch dieses Kindes der Verne'schen Muse zum Lernen zwingt, wo es nur zu unterhalten scheint.

Fremdenliste.

Hotel Nourhrer. Max Rosenzweig, Kaufmann, Adolf Rosenzweig, Student, von Czernowitz; J. Salen, pens. Rutenant, von Reusmarkt; S. Popescu, Geschäftsmann, von Kimmil Walea.

Römischer Kaiser. S. Roman, Gassegeber, von Eöbis; Rudolf Kall, Handelsakademiker, Gustav Redler, Kaufmann, von Broos; Maria Neugebauer, sammt Familie, Controllors-Witwe, von Leßkirch; A. P. Punea, Schul-Director von Bab.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 19. August 1878

Table with 2 columns: Description and Rate.

Nro. 1241/1878.

[514] 1-3

Concurs-Ausschreibung

zur Befegung folgender, bei dem gefertigten Stadt-Magistrate in Erledigung gekommenen Stellen:

- a) einer mit der Friedensrichters-Stelle vereinigten Waffenamts-Beisitzer-Stelle mit einem jährlichen Gehalte von 600 fl. ö. W.;
b) der Fiscals-Stelle mit einem jährlichen Gehalte von 350 fl. ö. W.

Bewerber um die sub a) genannte vereinigte Stelle müssen im Sinne §. 180 des XX. G.-M. ex 1877 nachweisen, daß sie absolvirte Juristen sind.

Bewerber um die sub b) genannte Stelle haben nachzuweisen, daß sie geprüfte Advocaten sind.

Die Bewerber sowohl um die sub a), als auch sub b) genannte Stelle haben ihre bisherige Dienstzeit, Moralität, dann die vollkommene Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache nachzuweisen und ihre vorschrittsmäßig instruirten Gesuche bis einschließig 10. September 1878 bei dem gefertigten Magistrate einzureichen.

Telenborf, am 16. August 1878.

Der Stadt-Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 30. August Vicitationen der „Victoria“-Concursmasse in Klausenburg, — am 29. August (auch unter dem Schützungsrechte) Vicitationen der Anita Gavrilla Moldovan in Kovassi. (Klausenburger Gerichtshof.)

Am 30. August Vicitationen der Josef und Maria Scharf'schen Concursmasse in Hermannstadt, — am 31. August jene des Josef Vasilie in Schellenberg, — am 5. September jene des Josef Fieischer in Seltan. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Maria Constantin'schen, den Maria Maras'schen und den Vorastwa Majore'schen Nachlaß, ferner auf den Anna Fint'schen Nachlaß in Rosenau bis 31. August.

Vom Kézsi-Bánsághelyer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Gregor Banpai'sche Concursmasse in Kézsi-Bánsághely bis 31. August.

Emilie Phleps und Helene Guist,

nach Absolvierung des Köhler'schen Lehrerinnen-Seminars in Otha durch die von ihnen abgelegten Schlußprüfungen zur Anstellung an den Volksschulen im gesammten preußischen Staatsgebiete und im Herzogthum Sachsen-Geburg-Otha befaßt, wünschen mit dem 1. September l. J. einen

Privatunterrichts-Curs für Mädchen

in den Gegenständen der vier ersten Classen der Volksschule zu eröffnen. Auch werden Geometriefunden erteilt. — Anmeldungen von Schülerinnen werden vom 21. Juli d. J. täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags, Quergasse Nro. 25 im I. Stock entgegengenommen, woelbst über die näheren Bedingungen Auskunft erteilt wird. [454] 3-4

Advertisement for raincoats (Regenmäntel) and other goods, mentioning M. J. Elsinger & Söhne in Vienna.

Kronstädter Bergbau- und Hütten-Actien-Verein,

Walzwerk Ferdinandsberg, Hüttenwerk Kalán, Hammerwerke Ruszkberg, Maschinenwerkstätte Ferdinandsberg, Sägewerke Lunkany,

empfeht sich zur Lieferung von:

- 1. Walzstein, Dimensions- und Jagoneisen.
2. Anker-, Bau-, Maschinen- und Commerzguß, gußeisernen Dachziegeln.
3. Schmiedeeisen und Zeugwaare.
4. landwirthschaftlichen Maschinen, Sägegattern, Mühlen, Wasserrädern, Turbinen, Göpeln, Kukurztreblern etc.
5. Schnittsorten.

Preis-Courante, Zeichnungen und Kostenvoranschläge gratis. Für Solidität wird garantirt.

Correspondenzen und Telegramme sind zu richten an die

Berichts-Verwaltung Ferdinandsberg im Banat.

Auswärtige Vertreter die Herren:

- Franz Ringeisen, Budapest, Göttergasse Nr. 15.
N. J. Wassiliewits, Orsova.
Julius Servatius, Bukarest, Strada Germana.

[414] 15

Advertisement for Liebig's Meat Extract (Company's Fleisch-Extract) with 4 gold medals and 4 honor diplomas.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel,

Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couverts, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette

sind am billigsten zu haben in der Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag von Th. Steinhaussen's Erben.

Holz-Vicitation.

Sonntag den 25. August 1878 werden in der Gemeinde Hahnbach 240 Meter-Klaftern gutes Buchenbrennholz in kleinen Partien gegen gleichbare Bezahlung licitando verkauft, von 2 Uhr Namittags angefangen. [511] 1-1

Eine Wohnung

im ersten Stock, bestehend aus 3 Zimmer, 1 Glas-Vorzimmer, Küche, Boden und Holzlage, neu hergerichtet, ist um billigen Preis vom 1. September d. J. zu vermieten. — Näheres im Hause selbst, Neugasse Nro. 12. [501] 2-3

Zu verkaufen

ist eine Hypothekar-Forderung per fl. 12.500 ö. W.,

die auf den grüßlich Toldalaghi'schen Gütern im Zarander Comitate nach der 1. Satzpost per 20.000 fl. grundbüchlerlich einverleibt ist. Diese laut gerichtlichen Protokolle vom Jahre 1862 auf 266.941 fl. 61 kr. ö. W. bewerteten Güter liegen in den Ortschaften: Ribitze, Mestakon, Ruda, Pogyele, Brad und Kristor und sind dormalen vom Gerichte in Körösbánya auf 40.000 fl. ö. W. geschätzt.

Die Feilbietung derselben findet schon am 22. August 1878 statt. — Gefällige Anträge an den Hypothekar-Gläubiger C. Misrowsky in Wien, II., auf der Halde 13. [513] 1-1

Gefälliges Anatherin-Mundwasser

ist in seiner Qualität ideal und dessen Wirkungen so schädlich, daß der krankhafte Zustand verhilmmert wird.

Herrn J. G. POPP,

I. I. Hof-Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse 2. Zu Nachhange zu meinem letzten Schreiben muß ich mich reuig einer Schwäche anlassen. Durch die Wohlfeilheit der angebotenen Nachahmungen Ihres Anatherin-Mundwassers und die Behauptungen mancher Apotheker, das Anatherin-Mundwasser vollkommen dem Echtem gleich anzufertigen zu können, getäuscht, ließ ich mich — da mir Ihr Anatherin-Mundwasser ausgegangen war — wiederholt verleiten, von diesen Fabrikaten Gebrauch zu machen. Nicht allein, daß dieselben gar keine heilsame Wirkung hatten, verschlimmerten selbe noch den krankhaften Zustand, und ich fand nur wieder bei dem Gebrauche Ihres unübertrefflichen Anatherin-Mundwassers vollkommene Hilfe. Auch die Wirksamkeit Ihres Anatherin-Zahnpasta habe ich bewährt gefunden. [104] 2-4

Dankbar zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung Euer Wohlgehorner ergebener Diener J. Ritter v. Zawadzki.

Zu haben in: Hermannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger, kleiner Ring, J. F. Schneider, S. Stengel, Friedr. Thallmayer, Kaufleute, W. F. Morscher, diplom. Apotheker; Kronstadt bei den Herren Ed. Fabick, W. Jekelius, Ad. Kugler, G. Szava, Apotheker, S. P. Mailat; Schässburg bei den Herren J. B. Misselbacher et Söhne; Mediasch bei Herrn Dr. Fr. Folberth, Apotheker; Broos bei Herrn C. Fuhrmann, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien, Galanteriewaaren-Handlungen, Materialienhandlungen Siebenbürgens.